

Predigt vom 18.01.2015

Zuschauer oder Mitspieler

Prediger: Birgit Schindler

Worin zeigt sich der Unterschied zwischen einem Fußballspieler/trainer und einem begeisterten Fan? Mit unserem Haus schauen wir immer die Fußball-Weltmeisterschaft, haben eine Tippgemeinschaft, grillen dabei und machen einen richtigen Event daraus. Wenn Deutschland dann spielt, besonders in Spielen, in denen es drauf ankommt, sind wir echt heiß dabei. Aber wir sind nur Fans.

In einem gewissen Sinn sind sie sich sehr ähnlich:

- Alle drei denken, dass sie das Spiel kennen.
- Alle drei wissen viel über Fußball.
- Allen drein bedeutet das Spiel viel.

Und dennoch gibt es da den entscheidenden Unterschied:

- Der Trainer macht Videoanalysen des gegnerischen Teams.
- Der Trainer entwickelt eine Taktik und setzt die Spieler ein.
- Der Trainer trägt das Risiko für die Taktik seiner Mannschaft.
- Die Spieler geben beim Spiel ihre ganze Kraft und ihren ganzen Einsatz; auch vor Verletzungen scheuen sie nicht zurück.
- Sie müssen ihren ganzen Lebenswandel auf das Spielen einstellen, damit sie fit sind; sie müssen täglich trainieren, schauen, was und wie viel sie essen, genug schlafen, auf Alkohol verzichten und vieles mehr.
- Die Fans sind einfach nur an diesem Tag im Stadion oder vor dem Fernseher und feuern ihre Mannschaft an. Außer dass sie vielleicht gut oder schlecht gelaunt sind, wenn sie nach Hause kommen, bedeutet das Spiel für ihr Leben nichts. Ihr Arbeitsleben z.B. hat nichts mit dem Spiel zu tun.

Für viele Menschen ist der christliche Glaube wie eine Sportveranstaltung – man hockt vorm Fernsehen, im Stadion oder in der Kirche und schaut zu: Man lernt alles über das Spiel. Man ruft anderen Anweisungen zu. Man weiß genau, was die anderen falsch machen. Aber man geht nicht aufs Spielfeld, geht kein Risiko ein, ist nicht bereit, sich selbst zu disziplinieren, seinen Lebenswandel nach Jesus auszurichten und anzupacken. Es könnte ja anstrengend werden, mich einschränken und zu viel Energie kosten.

Nehemia verhielt sich anders. Bei der ersten Predigt über Nehemia hörten wir von seiner Sorge wegen der Not der Juden im zerstörten Jerusalem. Wir sahen ihn für die Situation beten mit der Bereitschaft, selbst ein Teil der Gebetsantwort zu sein. Wir hätten aber nie etwas von ihm gehört oder gelesen, wenn es nur bei einem Gebet geblieben wäre. Heute werden wir sehen, wie er – aufgrund seines Gesprächs mit Gott – aktiv wird.

Nehemia ist bereit, Gottes Plan umzusetzen und ein Spieler in seinem Spiel zu werden. Er ist bereit, die Rolle einzunehmen, die Gott ihm in diesem Spiel zugedacht hat. Und hierbei geht es um weit mehr als um ein Fußballspiel. Das beinhaltet 4 Schritte für ihn:

1. **Nehemia ging ein Risiko ein.**

Vier Monate waren seither vergangen. Eines Tages, als ich König Artaxerxes beim Essen Wein einschenkte und ihm den Becher reichte, fiel ihm auf, dass ich traurig aussah. Das war der König bei mir nicht gewohnt, darum fragte er mich: „Warum siehst du so bedrückt aus? Du bist doch nicht etwa krank? Nein, irgendetwas belastet dich!“ Ich erschrak heftig und antwortete: „Lang lebe der König! Wie könnte ich fröhlich sein, wenn die Stadt, in der meine Vorfahren begraben sind, zerstört ist und ihre Tore in Schutt und Asche liegen?“ Da fragte mich der König: „Worum bittest du?“ Ich flehte zum Gott des Himmels, dann sagte ich: „Mein König! Wenn du es für richtig hältst und wenn du mir vertraust, dann sende mich nach Judäa in die Stadt, in der meine Vorfahren begraben liegen. Ich möchte sie wie-

der aufbauen.“ Neh. 2,1-5

Was wir nicht ahnen können, wenn wir diese Geschichte hören: Es ziemte sich nicht, vor dem König ein trauriges Gesicht zu machen. Höflinge durften ihre Anliegen nicht vor den König bringen, sondern mussten sich viel mehr auf die Anliegen des Königs konzentrieren. Wenn jemand den König aufregte, konnte ihn dies das Leben kosten. Der König musste nur den Befehl aussprechen und das eigene Leben konnte dann sehr kurz ausfallen. Nehemia hatte dies wahrscheinlich schon des öfteren gesehen. Jerusalem ging es gerade deshalb so schlecht, weil Artaxerxes ein Dekret erlassen hatte, die Bautätigkeiten in Jerusalem einzustellen, weil diese Stadt als ein Treibhaus der Rebellion galt. Nehemia weiß das alles und geht trotzdem das Risiko ein, abgewiesen, ja evtl. sogar getötet zu werden. Und das Wunder geschieht: Er hat Erfolg damit, weil Gott mit ihm ist. Er erzählt dem König, was ihn bewegt und der König hört ihm nicht nur zu, sondern geht auf ihn ein und sendet ihn aus, das zu tun, was Gott ihm gesagt hatte.

2. Nehemia entwickelte einen Plan

Der König, neben dem die Königin saß, fragte mich: „Wie lange soll deine Reise dauern? Wann bist du wieder zurück?“ Als ich ihm einen Zeitpunkt nannte, stimmte er zu. Dann bat ich ihn: „Mein König, wenn du möchtest, so gib mir bitte Briefe an die Provinzstatthalter westlich des Euphrat mit, damit sie mir die Durchreise nach Judäa gestatten. Außerdem bitte ich dich um ein Schreiben an Asaf, den Verwalter der königlichen Wälder, denn ich brauche Holz für die Torbalken der Burg am Tempel, für die Stadtmauer und für das Haus, in dem ich wohnen werde.“ Der König gab mir die Briefe, denn Gott stand mir bei. Neh. 2,6-8

Arthur hat letzten Sonntag gesagt: Sein Plan entstand im Gespräch mit Gott, im Gebet. Wir wissen nichts darüber, ob Nehemia schon einen Plan hatte, bevor er mit Gott redete oder ob er im Gespräch mit Gott einen Plan zu entwickeln begann. Am Ende des Gebets jedoch stand der Plan fest. Es war ganz klar, dass Gott im Planungsprozess mitten drin war. Ich glaube, es passiert ganz oft: Wenn wir beten, wird Gott uns seine Pläne geben. Unklares wird klar. Wir erkennen Einzelheiten und gewinnen Mut, Risiken einzugehen.

Sein Plan beinhaltete jede Einzelheit: Wer würde den Aufbau übernehmen? Wie lange würde es dauern? Wie viel würde es kosten und wer würde den Nachschub liefern? Wie er die Aufmerksamkeit des Königs auf sich ziehen könnte um sein Anliegen darzubringen?

Gebet und Planung gehen dabei Hand in Hand. Es gibt Menschen, die im wesentlichen beten und auch denken, das reicht aus. Wir bringen alles einfach Gott und er wird es dann schon machen. Aber sie machen sich nie Gedanken über die Umsetzung. Aber so tragen ihre Gebete keine Frucht. Andere wiederum packen sofort an und tun das, was sie sehen. Sie sind Menschen der Tat, aber sie unterlassen es, ihre Pläne mit Gott zu besprechen. Sie denken, es hinge alles von ihnen selbst ab. Aber so sind ihre Pläne entweder mangelhaft oder ohne Gottes Segen. Die Bibel sagt uns, dass es wichtig ist beides zu tun. Gebet und praktische Planung und praktisches Tun gehören zusammen. Man kann nicht eins gegen das andere ausspielen.

3. Nehemia verschaffte sich einen Überblick über die dortigen Umstände.

Ich lese weiter: „Dann befahl Artaxerxes, dass eine Leibgarde von Offizieren und Soldaten mich begleiten sollte. So kam ich zu den Provinzstatthaltern westlich des Euphrat und übergab ihnen die Briefe des Königs. Der Statthalter Sanballat aus Bet-Horon und Tobija, sein Beauftragter für die Provinz

Ammon, wurden zornig, als sie hörten, dass jemand den Israeliten helfen wollte. Schließlich kam ich nach Jerusalem. Nach drei Tagen brach ich mitten in der Nacht auf, begleitet von einigen Männern; nur ich hatte ein Reittier dabei. Ich erzählte niemandem, welchen Auftrag Gott mir für Jerusalem gegeben hatte. So verließ ich mitten in der Nacht die Stadt durch das Taltor, ritt in südlicher Richtung an der Drachenquelle vorbei und kam zum Misttor. Ich untersuchte die zerstörten Mauern und die niedergebrannten Tore. Dann zog ich nach Norden zum Quelltor und zum Königsteich. Als mein Reittier keinen Weg mehr durch die Trümmer fand, ritt ich trotz der Dunkelheit das Flusstal aufwärts und untersuchte von dort aus die Mauer. Schließlich kehrte ich um und kam durch das Taltor wieder in die Stadt zurück. Die führenden Männer Jerusalems wussten nicht, wohin ich gegangen war und was ich getan hatte, denn ich hatte ihnen, den Priestern und allen, die beim Wiederaufbau mithelfen sollten, noch nichts von meinem Vorhaben erzählt.“ Neh. 2,9-16

Er machte sich persönlich ans Sammeln aller nötigen Informationen. Er sammelte Tatsachen über die politische Situation. Wie war die Provinzregierung gegenüber den Juden gesinnt? Er sammelte Informationen über die baulichen Gegebenheiten. Wie war der Zustand der Mauer? Wie groß wäre der Aufwand für Restaurierung und Neuaufbau? Er verließ sich nicht auf das, was man sich so in Persien erzählte. Und man erzählt ja viel, wenn der Tag lang ist, auch in christlichen Gemeinden. Er verließ sich nicht auf übernatürliche Eingebungen. So war er wirklich gut informiert!

Oft werden wir als Christen aufgrund von „aufgeschnappten“ Informationen aktiv und müssen dann feststellen, dass unsere Informationen sehr mangelhaft sind. Nehemia war nicht so. Er war sehr gut informiert. Er überprüfte Informationen, die er in Persien gehört hatte, beobachtete das Verhalten von verschiedenen Provinzbeamten (ja, diese suchten wirklich nicht das Beste für die Juden) und inspizierte die Mauer höchstpersönlich.

Ich denke, wenn es um einen Missstand geht, den wir entdeckt haben, sollten wir die Situation ebenso sorgfältig überprüfen, bevor wir uns daran machen etwas zu unternehmen. Wenn es z.B. um die Stadt geht, sollten wir schauen, ob unsere Informationen stimmen. Wenn's um die Gemeinde geht, prüfen, ob es stimmt, was wir gehört haben, nachfragen, nachschauen, evtl. auch messen und zählen. Wir bemühen uns das zu tun. Die Qualitätserhebung NGE ist so ein Werkzeug, das wir regelmäßig anwenden, um den Zustand der Gemeinde anzuschauen und uns dabei nicht nur leiten zu lassen von unseren Empfindungen und Gefühlen, sondern von handfesten Daten. Nehemia tut das auf seine Weise auch.

4. Nachdem er sich umfassend informiert hatte, legte er ihnen seinen Plan vor

Jetzt aber sagte ich zu ihnen: „Ihr seht selbst unser Elend: Jerusalem ist ein einziger Trümmerhaufen, die Stadttore liegen in Schutt und Asche. Kommt, lasst uns die Mauer wieder aufbauen, damit wir nicht länger dem Gespött der Leute preisgegeben sind!“ Ich erzählte ihnen, wie Gott mir geholfen und was der König von Persien mir versprochen hatte. Da erklärten sie: „Gut, wir wollen beginnen!“ und machten sich entschlossen an die Arbeit. Als Sanballat, Tobija und der Araber Geschem davon hörten, lachten sie uns aus und spotteten: „Da habt ihr euch ja einiges vorgenommen! Wollt ihr euch etwa gegen den König auflehnen?“ Ich entgegnete ihnen: „Der Gott des Himmels wird unser Vorhaben gelingen lassen. Wir tun nur, was er von uns möchte; darum werden wir mit dem Bau beginnen. Ihr aber habt kein Anrecht auf Grund und Boden in Jerusalem, und auch aus der Vergangenheit könnt ihr keinerlei Anspruch erheben.“ Neh. 2,17-20

Er bereitete alles Nötige zur Ausführung seines Planes vor. Er legte die Situation umfassend dar. Sie konnten selbst erkennen, dass er sehr gut informiert war. Er erzählte, was Gott getan hatte. Er zeigte

auf, wie Gott schon vorher gezeigt hatte, dass er dieses Projekt unterstützt. Er rief im Vertrauen auf Gott zur Tat auf. Er ließ sich nicht durch den Spott derer verunsichern, die Israel nichts Gutes wünschten, ja er tritt ihnen mutig entgegen. Nicht indem er auf seine Kraft verweist, sondern auf Gott, in dessen Auftrag er handelt.

Nehemia ruft Menschen zur Tat auf – gestützt auf das Vertrauen zu Gott. Gottvertrauen ist nicht genug, wenn wir dabei die Hände im Schoß behalten. Unser Vertrauen zu Gott zeigt sich in dem, was wir tun. Ob wir mitspielen. Es ist ein Riesenunterschied, ob der Fan oder die Spieler und Trainer glauben, dass sie das Spiel gewinnen werden. Spieler und Trainer wagen etwas und setzen sich ein. Die Fans nicht. Nehemia setzt alles auf eine Karte und ermutigt sogar andere. Er geht das Risiko ein, dass es nicht klappen könnte. Aber das gehört zum Glauben dazu. Ohne das bewegen wir letztlich nichts. Sei es in der Familie, Kleingruppe, Gemeinde oder Stadt. John Wimber hat mal gesagt: Glauben buchstabiert man so: Risiko. Als Fan trägt man null Risiko. Sicher ist man traurig, wenn der eigene Verein verliert. Aber das hat keine Auswirkungen auf das eigene Leben.

So bleiben für uns die Fragen:

- Sind wir begeisterte Fans neben dem Spielfeld oder tatkräftige Trainer/Spieler?
- Sprechen wir immer darüber, was sich alles ändern sollte?
- Rufen wir andere dazu auf, dass das geschieht, was schon lange hätte geschehen müssen? Oder gehen wir selbst aufs Spielfeld?
- Gott möchte, dass wir Mitarbeiter sind, egal ob Spieler oder Trainer, aber nicht Fans auf der Tribüne.

Wie können wir Mitarbeiter/Mitspieler oder Trainer werden?

1. Wir beten für unser Anliegen.
2. Wir entwickeln mit Gott einen Plan und lassen uns von ihm beauftragen.
3. Wir überprüfen die Umstände, um sicher zu gehen, dass unser Plan der Realität angepasst ist und verwirklichen uns, dass alle Bereiche abgedeckt sind.
4. Wir stellen den Plan allen vor, mit denen wir zusammenarbeiten und lassen ihn wo nötig auch korrigieren.
5. Wir gehen dann auch wirklich das Risiko ein und handeln.

Diese Reihenfolge betrifft alles in unserem Leben. Egal, ob es um die Veränderung unserer Familie geht, unserer Gemeinde oder unseres Landes, unseres beruflichen Lebens oder was auch immer.

Lasst uns Schritte wagen und aktiv werden! Der christliche Glaube ist kein Sessel-Sport. Möge Gott uns die Gnade schenken, dass wir uns tatkräftig engagieren, statt die Geschehnisse von Ferne zu kommentieren.